

Wie das Kollegium Brig auf die Kritik des Finanzinspektors reagiert

Nach dem Bericht des Finanzinspektors musste das Kollegium verschiedene Massnahmen einführen. Rektor Gerhard Schmidt erklärt.

Raniero Clausen

Rückblick: Im Mai dieses Jahres rügte das Kantonale Finanzinspektorat (FI) das Kollegium Spiritus Sanctus in Brig. Dort wurden mehrere Bankkonten im Gesamtwert von über 380'000 Franken ausserhalb der Buchhaltung «Schule» geführt.

Einige Konti haben ihren Ursprung in sogenannten zweckgebundenen Spenden. Andere ergeben sich aus individueller Initiative des Lehrpersonals, etwa für Animationen. Wie das Finanzinspektorat in seinem Bericht schreibt, habe das Kollegium davon nicht zwingend Kenntnis gehabt und entdeckte dies teils erst, wenn beispielsweise die betreffende Lehrperson in den Ruhestand trat und vorschlug, dass der Saldo des Kontos vom Kollegium übernommen werde.

Transparenz sei in der Vergangenheit immer gegeben gewesen, sagt Gerhard Schmidt, Rektor des Kollegiums. «Sowohl für die Schüler- als auch für die Lehrerschaft.» In enger Zusammenarbeit mit der Dienststelle für Unterrichtswesen hat das Kollegium in Brig nun verschiedene Massnahmen umgesetzt. Die Zusammenarbeit mit der Dienststelle verlief äusserst konstruktiv und zielführend, sagt Schmidt.

Insgesamt werfe der Bericht des Finanzinspektors ein positives Licht auf das Kollegium, sagt Schmidt. In Bezug auf die Rüge des Finanzinspektors hinsichtlich der ausserhalb der kantonalen Buchhaltung geführten Konten stellte er klar, dass zwischen zwei Arten von Konten unterschieden werden müsse.

Einerseits ebenjene zweckgebundenen Konten, wie etwa der Kirchenschatz oder die Förderung der bildnerischen Kunst



Das Kollegium Brig muss nach dem Bericht des Finanzinspektors Massnahmen einleiten.

Bild: pomona.media/Alain Amherd

am Kollegium; dem Kanton werde jederzeit Einsicht gewährt. Andererseits seien die Schüler- und Lehrerkonten, wie beispielsweise Klassenkassen, seit Beginn dieses Schuljahres nicht mehr erlaubt.

Man ist auf einem guten Weg, sagt Schmidt. «Die Anweisungen und Richtlinien des Finanzinspektors werden umgesetzt.»

Massnahmen führten zu Diskussionen

Neu führt auch das Kollegium am Briger Bildungshügel ihre unterrichtsbezogene Buchhaltung über SAP. Die Kollegien in St-Maurice und Sitten füh-

ren bereits seit ein paar Jahren ihre Buchhaltung mit dieser Software. Diese Massnahme stehe aber in keinem Zusammenhang mit dem Bericht der Finanzverwaltung, sagt Schmid. Die Umstellung auf SAP sei bereits länger geplant gewesen.

Ab diesem Schuljahr reichen die Lehrpersonen Rechnungen, beispielsweise für Unterrichtsmaterialien und Lehrmittel, im Sekretariat ein. Diese werden dann erfasst, visitiert und bezahlt und so in die kantonale Buchhaltung aufgenommen. Die sogenannte Klassenkasse, die oftmals von Schülern in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen geführt wurde, existiert seit diesem Schuljahr nicht mehr.

Zu Beginn des Schuljahres habe diese Umstellung vereinzelt zu Diskussionen unter der Lehrerschaft geführt, sagt Schmidt. Er ist aber überzeugt, dass sich sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrpersonen an dieses neue System gewöhnen.

Dadurch würden auch die Lehrpersonen entlastet, erklärt Schmidt. Für das Sekretariat bedeute die Aufhebung der früheren Klassenkassen allerdings einen Mehraufwand. «Dieser kann zwar bewältigt werden, aber aufgrund der personellen Ressourcen ist der Spielraum für zusätzliche Aufgaben sehr begrenzt.»

Der Rektor betont, dass man eine personelle Aufstockung des

Sekretariats zwar begrüssen würde, diese aber derzeit nicht realisierbar sei. Grund dafür sei das begrenzte Kantonsbudget, das zurzeit keine neuen Stellen in der Kantonsverwaltung zulasse.

Schüler müssen Geräte selber kaufen

Auf dieses Schuljahr hin stellte das Kollegium komplett auf digitalen Unterricht um. Das bedeutet, dass die Schüler ihr eigenes Gerät wie Laptop oder Tablet kaufen müssen. Was nicht überall gut ankommt.

So beschreibt ein Schüler, der aktuell das Kollegium besucht, dies als «mühsam» – gerade für jene, die analog arbei-

«Die Transparenz war in der Vergangenheit immer gegeben.»



Gerhard Schmidt
Rektor Kollegium

ten möchten. Wer das Arbeitsmaterial auf Papier haben möchte, muss dieses selbst ausdrucken. Die Lehrer stellen die Dokumente für den Unterricht auf der kantonalen Unterrichtsplattform digital zur Verfügung.

Dieses neue System stehe jedoch nur am Rande in Zusammenhang mit den kürzlich eingeführten Massnahmen, sondern vielmehr mit der kantonalen BYOD-Strategie (Bring Your Own Device), sagt Schmidt. Auch hier zeigt sich Schmidt zuversichtlich, dass sich sowohl Lehrpersonen als auch Schülerinnen und Schüler an das neue System «digitaler Unterricht» gewöhnen werden.

«Nach der Schule werde ich...»

Das Oberwallis wählt. Nicht nur Gemeinderäte, sondern auch Berufe. Ein Besuch an der Berufsbildungsmesse in der Briger Simplonhalle.

Mauro Pfammatter

Nach der obligatorischen Schule eine Lehre auf dem Bau, in der Pflege oder im Büro anstreben? Oder doch lieber an eine weiterführende Schule gehen, um danach zu studieren?

Das sind Fragen, die sich OS-Schülerinnen und -Schüler stellen. Schwierige Fragen. Die Entscheidungen, welche die 14- und 15-Jährigen treffen müssen, sind wegweisend für die nächsten Jahrzehnte. Arbeiten ist nach dem Schlafen die zweithäufigste Beschäftigung in unserem Leben.

Das Berufsschaukenster ist eine Berufsbildungsmesse. Es findet heuer zum vierten Mal statt. In der Briger Simplonhalle präsentieren sich von Donnerstag bis Samstag 37 Aussteller. Am Donnerstag und Freitag besichtigen 1500 OS-Schülerinnen und Schüler in ihren Klassen das Berufsschaukenster.

Am Samstagmorgen wird die Ausstellung für alle geöffnet: «So können die Kinder auch mit den Eltern kommen», sagt Kevin Fux, Projektleiter beim Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis (RWO).

Alle zwei Jahre können die Oberwalliser Schüler in die hiesige Wirtschaft einblicken. Der Anlass wechselt sich mit dem Unterwalliser Äquivalent – der «Your challenge» – Berufsmesse – ab. Auch, weil man keine Konkurrenz zur welschen Messe sein möchte. Und dank des Zweijahreszyklus können jeweils die 2. und die 3. OS-Schüler am Berufsschaukenster teilnehmen, sagt Fux. Das RWO und die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Oberwallis (BSL) führen die Messe gemeinsam durch.

Ziel der Ausstellung ist es, den vor der Berufswahl stehenden Jugendlichen einen Einblick in die Oberwalliser Wirtschaft zu geben. Und die Schüler mit poten-

ziellen Lehrbetrieben zusammenzubringen. «Man kann schon mal schauen, welche Berufe den eigenen Fähigkeiten und Eignungen entsprechen könnten», sagt Fux. Oft komme es im Nachgang der Messe zu Schnupperlehren.

Die Auswahl für die Jungen ist gross; Lehrstellen und Fachkräftemangel gibt es en masse. Manche Unternehmen können an der Messe Jugendliche dazu bewegen, sich gleich für eine Lehrstelle zu bewerben.

Noah Zenhäusern ist 15 Jahre alt. Er besucht die OS Raron und sagt: «Chemielaborant ist mein absoluter Traumberuf.» Das wusste der Teenager aber schon vor der Messe. An der Messe fand er auch andere Berufe wie Gebäudetechnik spannend.

Angela Gioia Spadaro weiss bereits, was sie nach der Schule machen möchte. «Ich gehe ins Kollegium.» Denn: Sie möch-



Gesundheitsberufe sind beliebt.

Bild: pomona.media

te Lehrerin oder Psychologin werden. An der Messe gebe es dennoch interessante Sachen. Martina Paola möchte geopoliti-

sche Analytikerin oder Kardiologin werden. Der Weg dahin führt über das Kollegium.

Riana Wyssen hat ihren Traumjob schon gefunden: «Ich möchte gerne mit Kleinkindern arbeiten. Darum gehe ich in eine Kita.» An der Messe habe sie ansonsten nichts wirklich begeistert, obwohl es eine tolle Ausstellung sei.

Die drei Schülerinnen sind alle 14 Jahre alt und besuchen die OS in Stalden.

Nevio Bumann ist 15 Jahre alt und besucht die OS Brig-Glis. Er sagt: «Ich habe Interesse am Beruf Plättlleger und vielleicht Laborant.»

Sein Schulkollege Malik Williams ist 14 Jahre alt. Er habe sich Metallbauer überlegt – doch das habe er schon zuvor gemacht. «Hier an der Ausstellung hat mich auch noch der Beruf Elektroinstallateur begeistert.»

Basil Rieder ist 15 Jahre alt und

besucht ebenfalls die OS Brig-Glis. Er weiss, was er will: «Ich mache nach der Schule Hochbauzeichner. Auf diesen Gedanken kam ich schon in der 1. OS. Jetzt habe ich mich definitiv entschieden.» Landmaschinenmechaniker sei auch sehr spannend, hat er an der Messe gemerkt. «Aber das ist nicht so meins, weil ich nicht etwas Handwerkliches machen möchte.»

Während des Berufsschaukensters präsentieren sich Vertreter aus diversen Branchen – Bauwerke, Pharma/Biotech oder Bergbahnen. Nur der öffentliche Sektor und einige kleine Branchen wie etwa Kosmetik fehlen.

Wie sich das Berufsschaukenster künftig entwickeln wird, kann Fux noch nicht sagen. Im Raum steht beispielsweise eine Vergrösserung. Doch in erster Linie gehe es jetzt um die Durchführung der Messe.